# Vorwort

Dieser Leitfaden möchte Psychologen und Psychotherapeuten einen kompakten und aktuellen Überblick über das psychopharmakologische Wissen anbieten. Der Leitfaden liegt jetzt in der überarbeiteten 3. Auflage vor.

Das Hauptziel liegt in der stetigen Optimierung der Prüfungsvorbereitungen des psychologischen Psychotherapeuten.

Auch in dieser Auflage wurde der jeweilige Abschnitt »Pharmakotherapie und Psychotherapie« für die wichtigen klinischen Störungen ausgebaut. Die Aussagen zur jeweiligen Kombinationstherapie dieser beiden Behandlungsformen wurden mit aktuellen Literaturangaben belegt, damit der Leser das abschließende »Fazit« nachvollziehen kann.

Die Darstellung des psychopharmakologischen klinischen Wissens geht mit dem Wunsch der Autoren einher, immer auch die Bedeutung einer Psychotherapie oder einer Kombinationstherapie herauszustellen. Diese Strategie nimmt im Leitfaden einen breiten Raum ein. Soweit Studien zu diesem Thema in den klinischen Alltag Einlass gefunden haben, werden sie zitiert und entsprechend ihrer Wichtigkeit auch diskutiert.

Ohne Psychopharmaka ist eine optimale Therapie bei den meisten psychischen Erkrankungen nicht mehr vorstellbar, genauso wie eine Behandlung ohne Psychotherapie in der Psychiatrie heute nicht mehr zeitgemäß ist (▶ Kap. 4). Über den Synergie-Effekt beider Therapieformen ist sich die Fachwelt weitgehend einig. Für jedes Krankheitsbild werden jeweils die durch Studien belegbaren besten Möglichkeiten für die Pharmakotherapie, die Psychotherapie oder die Kombination beider beschrieben.

Dieses Wissen übersichtlich darzustellen, ist den Autoren deswegen so wichtig, weil die Ergebnisse aus Studien für viele Therapien keineswegs eindeutig das Pro oder Kontra einer Methode belegen. So ist etwa das psychotherapeutische Vorgehen bei chronisch depressiven Störungen noch nicht befriedigend evaluiert, ebenso wenig wie die immer neuen Therapieversuche mit weiteren Antidepressiva bei therapieresistenten Depression empirisch abgesichert sind.

Sehr ausführlich werden die angebotenen Therapiemöglichkeiten bewertet. Bewährte Therapien werden bewusst empfohlen, von anderen wird abgeraten.

Basis aller unserer Empfehlungen ist die wissenschaftliche Literatur und die klinische Erfahrung, nicht aber allein die Zulassung eines Präparats oder die Zulassung einer Psychotherapiemethode. Die neusten Leitlinien werden berücksichtigt.

Neu wurde in dieser Auflage der Abschnitt »Neurobiologie« der einzelnen Störungen erweitert und auf den aktuellen Wissensstand gebracht. Die neurobiologische Forschung bekommt in der psychiatrischen Wissenschaft einen immer wichtigeren Stellenwert und gewinnt auch für den Psychologen, z. B. im Bereich der Epigenetik, zunehmend an Bedeutung. Wichtige neue neurobiologische Studien werden zitiert. Auch haben wir schon die wichtigen Elemente des US-amerikanischen Diagnosesystems DSM-5 integriert, wobei die bekannten Diagnosen

nach dem Klassifikationssystem psychischer Störungen ICD-10 natürlich deutlich erkennbar bleiben. Erst nach Erscheinen der im deutschsprachigen Raum gültigen ICD-11 wird entschieden sein, welche Begriffe und Neuordnungen aus dem DSM-5 endgültig übernommen werden.

Aber schon jetzt zeichnen sich durch die Übernahme einiger sicher bleibender Änderungen bessere Ordnungsstrukturen ab. Dazu gehört auch, dass sich depressive Störungen und Angststörungen jetzt auf gleicher hierarchischer Ebene befinden. Panikstörung und generalisierte Angststörung werden den »Angststörungen« untergeordnet. Die Bedeutung von Stress für die Genese einiger wichtiger psychischer Störungen gewinnt deutlich an Bedeutung. Es wurde die Gruppe der »Störungen durch schwere Belastungen und Stress« neu etabliert. Die posttraumatische Belastungsstörung und die akuten Belastungsstörungen werden nun dieser Gruppe eindeutig zugeordnet.

Das Besondere an diesem Leitfaden ist sein Ordnungsprinzip, das dem Leser zwei verschiedene Einstiege in die psychiatrische Pharmakotherapie erlaubt: entweder über die Psychopharmakagruppen mit deren Wirkungsweise und möglicher Indikation bei den entsprechenden Diagnosen (▶ Kap. 5–13) oder über die Krankheitsbilder entsprechend den ICD-10-/DSM-5-Diagnosen (▶ Kap. 14–31). Beide Teile ergänzen sich, Überschneidungen betonen in einigen Teilen die klinische Bedeutung.

Der Kern des psychopharmakologischen Wissens wird in Checkfragen und -antworten für den (Kinder- und Jugend-)Psychotherapeuten und Psychologen zusammengefasst. Ihm wird auch in den Eingangsartikeln (▶ Kap. 1–4, Sektion »Grundlagen«) ein Überblick über das in der Prüfungsordnung für psychologische Psychotherapeuten geforderte Grundlagenwissen über Arzneimittel und den Umgang mit Arzneimitteln bei psychisch kranken Patienten angeboten. In der jeweiligen Sektion »Präparate« (▶ Kap. 5–13) werden die einzelnen Psychopharmakagruppen wirkstoffspezifisch besprochen. In ▶ Kap. 14–28 (Sektion »Krankheitsbilder«) wird die Pharmakopsychiatrie von den Diagnosen geleitet und ist ab dann störungsspezifisch. Der Leitfaden schließt mit speziellen Kapiteln zur Pharmakopsychiatrie (▶ Kap. 29–31, Sektion »Spezielle Aspekte der Psychopharmakotherapie«).

Alle Psychopharmaka sind am Buchende in einem »Pharmakaverzeichnis« alphabetisch aufgelistet. Dabei sind die Wirkstoffnamen kursiv und die Handelsnamen in gerader Schrift aufgenommen.

Jedes Kapitel endet mit einem Abschnitt aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. So kann schnell erkannt werden, wo mögliche Unterschiede im therapeutischen Vorgehen bestehen. Störungen, die nur im Kindes- oder Jugendalter auftreten, werden in einem ergänzenden Kapitel beschrieben (▶ Kap. 28).

Die Kapitel sind unterschiedlich lang. Ausführlicher werden jene psychischen Krankheiten und deren Therapien beschrieben, mit denen es Psychotherapeuten und Psychologen auch am häufigsten zu tun haben, z. B. die depressiven Störungen oder die Angststörungen.

Durch diesen Leitfaden erhoffen sich die Autoren über die Anwendung des aktuellen Wissens hinaus auch einen Beitrag zur noch besseren Kommunikation zwischen psychologischen und ärztlichen Psychotherapeuten, Psychologen und Psychopharmakologen. Das würde dem Ziel

dieses Leitfadens näherkommen, psychisch kranken Patienten die optimale Therapie anzubieten, damit die bestmögliche Lebensqualität erreicht wird.

Die Umwandlung des Leitfadens von einem Autorenbuch in ein Herausgeberbuch ist mit dieser 3. Auflage formal erfolgt. Der Inhalt und die Verantwortlichkeiten haben sich dadurch nicht verändert.

**Otto Benkert, Martin Hautzinger, Mechthild Graf-Morgenstern**
Mainz und Tübingen, im Herbst 2015